Scranton Wochenblatt.

5. Jahrgang. Scranton, Luzerne County, Pa., Donnerstag den 25. August 1870. No. 34.

Dr. F. Bodeman,
Linden Straße,
zwischen der Penn und Franklin Avenue.
Office-Stunden, Morgens von 8—9
Nachmittags „ 3—6
Abends „ 8—9
In Abwesenheit wird gebeten, Nachricht zu hinterlassen. 7mz7

Dr. Camill Krejci,
deutscher
Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer,
Office in Wyoming Avenue, Kaiser's Haus,
dinirt von 11 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags täglich.
Impfung jeden Montag, Mittwoch und Freitag, von 11 Vorm. bis 3 Uhr Nachm. 28n7

Dr. AMMANN,
Deutscher Arzt,
Wundarzt und Geburtshelfer.
Office im Hause von J. Schimpff, Cedarstraße.
Sprechstunden Morgens von 8—9, Mittags von —3, Abends von 6—8. 10f8

Deutsche Apotheke,
418 Lackawanna Avenue,
eben Handley's Merchants u. Mechanics Bank.
9ap8 H. F. Lobeck. 1j

C. Schmidt & Co.,
Deutsche Apotheke,
516 Lackawanna Avenue.

Dr. S. W. Ruch,
Graduirter der Universität von Pennsylvanien, n Philadelphia, hat seit acht Jahren in diesem Staate erfolgreich praktizirt, und erlaubt sich achtungsvoll die Bekanntmachung, daß er eine Office hier eröffnet hat, in No. 204 Adams Ave., nördlich der Methodisten Kirche. Krankheiten der Frauen und Kinder wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet und bei ersteren strenge Verschwiegenheit arantirt. In der Geburtshülfe ist er sehr erfahren.—Spricht deutsch und englisch.
Officestanden: Morgens von 7 — 9, Nachmittags von 12½—2 und 6½—8 Von 8 Uhr Abends bis 7 Uhr Morgens in seiner Wohnung, No. 204 Adams Avenue, anzutreffen 14o9

Dr. FISHER,
Zahnarzt,
verfertigt künstliche ähne, welche die natürlichen an Schönheit und Dauerhaftigkeit übertreffen. Jedermann ist eingeladen, sich von der Güte un Eleganz dieser Zähne zu überzeugen.
Pr is: Halbes Gebiß $20, ganzes Gebiß $30. Auch werden ähne ausgefüllt und schmerzlos gezogen.
Office oberhalb Mathews Apotheke. 14o9

Gustav Hahn,
deutscher
Advokat und Rechts-Anwalt,
Wilkesbarre, Luzerne Co., Pa.,
empfiehlt sich dem deutschen Publikum in allen in ein Fach einschlagenden Geschäfte . Ausstellungen von Vollmachten und schriftliche Arbeiten aller Art und Collektionen, rückständige Löhnung von Offizieren und Soldaten, Pensionen für solche, die im Dienste Verletzungen erhielten und arbeitsunfähig wurden, und für die Wittwen gefallener Soldaten, sowie Collektionen gegen die Ver. Staaten werden aufs Pünktlichste besorgt.
Pässe für Solche, welche nach dem Ausland eisen, werden schnell ausgestellt.
Office mit Stanley Woodward, Esq., Franklin Straße, der Presbyterianischen Kirche gegenüber.
'0. Januar 1866. ba

Chas. Dupont Breck,
Advokat und Sachwalter,
Käufer und Verkäufer von Grundeigenthum und Agent für den Verkauf von Lotten des alten „Slocum-Eigenthums."
Ferner Agent für die Lycoming County Mutual Versicherungs Co., inkorporirt 1840. Kapital über 3,000,000. Diese Gesellschaft fährt fort, zu mäßigen Preisen zu versichern und ist pünktlich in Bezahlung aller ehrlichen Ansprüche.
Office in Sanderson u. Co.s Gebäude, gegenüber dem Wyoming Haus, Scranton. 16jr8

John G. Sailer,
Cedarstraße, Scranton,
aben stets einen gutgewählten Vorrath der besten
Groceries und Provisionen
uf Lager; ebenso Porzellan- und Glaswaaren, Holz- und Korbwaaren, sowie eine mannigfaltige Auswahl von Artikeln, wie sie täglich in Haushaltungen gebraucht werden.
Unsere Preise sind so billig als in irgend einem anderen Geschäfte, wovon sich das deutsche Publikum gefälligst durch zahlreichen Zuspruch überzeugen möge. Bedienung prompt und Waaren rei nach jedem Stadttheile geliefert. 26n8

Fischer & Affion,
Verkäufer von
Groceries und Provisionen,
Herrn Friedrich Simons neuem Gebäude, in Lackawanna Avenue,
halten immer vorräthig die beste Auswahl von Groceries, Mehl und Futter, deutsche Früchte, Zucker, Kaffee, Thee u. s. w. Das deutsche Publikum ist eingeladen, uns mit seiner Kundschaft zu beehren und sich zu überzeugen, daß wir die beste Waare zu dem billigsten Preise verkaufen.
1nda Fischer u. Affion.

Völkers Heuwage
Ich Unterzeichneter empfehle meine neue Heuwaage den Bürgern von Scranton. Da ich tödlich Beweise in meine Hände bekomme, daß ein großer Schwindel mit dem Heu getrieben wird, welches nicht hier gewogen worden ist, und mancher Mann an einer einzigen Ladung um 1—5 Dollars betrogen wird, so warne ich jeden Bürger, kein Heu zu kaufen, außer es ist hier gewogen worden. Nähere Auskunft bei
10jr66 Christian Völker,
Penn Ave., nahe Günster's Möbelstore.

Versicherung,
Spedition—und—Wechsel.
A. Stewart Potter (Nachfolger von G. H. Walter) ist Agent für die „Home Versicherungs Co. in New-York" und „Lycoming County Mutual." Ferner Agent für alle europäischen Dampfer-Linien. Passagescheine auf Dampf- und Segelschiffen nach und von Hamburg, Bremen und alle anderen Häfen werden verkauft. Wechsel werden nach allen Theilen des alten Vaterlandes zu den niedrigsten Raten ausgestellt.
Office, 205 Lackawanna Avenue (Zeidlers Block), Zimmer No. 1, obenauf. 16b9

C. J. Amsden & Co.,
halten vorräthig und verkaufen zu den niedrigsten Preisen die besten Sorten von verzierten und gewöhnlichen
Tapeten & Wandpapier,
Fenster-Vorhänge,
aus Leinwand und Papier, sowie auch
Schul-, Blank- und Schreibbücher,
Schreibmaterialien.
Leinwand-Vorhänge werden auf Bestellung in kurzer Zeit angefertigt und placirt. Tafeln und anderen Zubehör immer vorräthig.
501 Lackawanna Avenue (Ecke von Lackawanna und Washington Avenue).
Sprecht bei uns vor.
Die Deutschen werden finden, daß unser Geschäft gerade der Ort ist, wo sie prompt und reell behandelt werden. (21o9)

Karl D. Neuffer,
Kappen- Fabrikant,
Einem geehrten deutschen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich neben meinem wohlassortirten Lager von Hüten und Kappen aller Art auch Wollwaaren, Spielsachen, Bücher rc. halte. Bestellungen auf deutsche und englische Bücher, hiesige und in Deutschland erscheinende Zeitschriften und Pamphlete werden schnell und billig besorgt.
Um zahlreichen Zuspruch bittet
18ap7 Carl D. Neuffer,
2te Thüre neben dem Courthause.

Günster & Hull,
Großes Mobilien-Lager,
Lackawanna Avenue, Scranton. Pa.
Alle Zeit in großer Auswahl vorräthig: Bureaus, Commoden, Nachttische, gewöhnliche und Ausziehe-Tische, Bettstatten jeder Art, Matratzen von allen Sorten, mit und ohne Federn, Schnackel- und andere Stühle, Kinderstühlchen, Marmor-Tische, Rubdetten, Sopha's, Spiegel jeder Größe; kurz, alle in unser Fach einschlagende Artikel, solid und billig, als die Zeitumstände es erlauben.
Kommt und besehet Euch unsre Waaren!
Scranton, 10. Jan. 1866. ba

Lokal-Veränderung.
Möbeln! Möbeln!
Grießer & Co.,
506 Lackawanna Ave., nahe Washington Ave.,
zeigen hiermit dem deutschen Publikum an, daß sie ihr Geschäft nach ihrem eignen neuen Gebäude nächste Thüre von ihrem frühere n Platze verlegt haben.
Dem geehrten Publikum für bisherigen Zuspruch dankend, geben wir zugleich die Versicherung, daß wir unsere Kunden auch in Zukunft reell und billig bedienen wer den.
Reparaturen prompt ausgeführt.
Ebenso empfehlen wir uns als Leichenbeforger.
Scranton, 28. Febr. 1866.

Zeichnen-Schule.
Den verehrten Eltern diene hiermit zur gef. Nachricht, daß die Zeichnenschule von nun an in dem Saale des Harmonie Club, über Herrn J. Newhouse's Kleider-Magazin, gehalten wird.
Unterricht wird im Maschinen-, Bau- und Freihand-Zeichnen ertheilt. Das Schulgeld beträgt 75 Cents für die erste und einen Doll. für die zweite Klasse. Unterrichtszeit jeden Sonntag von halb 9 bis halb 11 Uhr des Morgens.
Scrantan, den 30. Juni 1870.
J. Merz, Lehrer.

Instrumental Unterricht.
Nach dem 4. Juli beginne ich meinen neuen Cursus in Violin-, Viola- und Cello-Unterricht. Lernbegierige mache ich darauf aufmerksam mit dem Bemerken, daß die nöthigen Instrumente u. s. w. bei mir immer um Verkauf vorräthig sind. 3w A. Conrad, Musiklehrer, Lindenstraße, zwischen Penn und Wyoming Ave.

Neues
Etablissement.
Die Unterzeichneten machen die deutschen Einwohner von Scranton und Umgegend aufmerksam auf ihr neues
Kleider-Geschäft,
in J. Zeidler's Gebäude,
und garantiren die beste und billigste Bedienung und den exaktesten Schnitt in der Stadt.
Ihr Deutsche, überzeugt euch und sprecht vor, so werdet ihr befriedigt werden.
Zahlreichem Zuspruch sehen achtungsvoll entgegen
Gangelhoff & Schneider,
207 Lackawanna Avenue, 207
Zeidler's Block.
Scranton, 29. April 1869.

Wir zeigen nicht an,
sondern verlassen uns auf die Güte und Preise unserer Waaren, welche den Absatz sichern müssen.
Megargels & Harris,
Das billigste Groceris-Geschäft im Staate,
499 | Lackawanna Ave., | 499
in Jakob Schlägers Backsteingebäude,
29ap9 Scranton, Pa.

Gold! Gold! Gold!
Wer welches haben will, gehe zu
Max Riess & Co.,
Neuem deutschen Store,
No. 199 Lackawanna Avenue,
gerade gegenüber dem „Scranton Haus."
Sie haben soeben einen großartigen Vorrath von
Frühlingswaaren
erhalten, welche alle für Goldpreise eingekauft sind und da der Laden neu ist, haben wir keinen vorjährigen Vorrath an Hand, können deshalb billiger als irgend ein Haus in Scranton verkaufen.
Beste Calicos, von 6- –11½ Cents.
Deutsches Tischlinnen für 35 Cents.
Deutsche Bettüberzüge für 27½ Cents.
Guter schwarzer Alpacca, nur 35 Cents.
Tidets für nur 20 Cents.
Teppiche von allen Sorten von 30 Cents aufwärts.
Die besten Federn nur einen Dollar.
Schullehrer und Prediger bekommen alle Waaren noch 5 Proz. billiger.
M. Rieß & Co.
No. 199 Lackawanna Avenue, in J. Zeidler's Block. 14o9

Oefen! Oefen!
zu den
Billigsten Preisen.
Hält immer vorräthig ein gute Auswahl von neuen Koch- und Heizöfen, Zu jedem Kochofen wird einer von Leonards patentirten ungeölteten Waschtesseln beigegeben. Ferner Schlösser, Bänder und ähnliche Artikel, sowie Blechwaaren jeder Art. Preise eben so billig als anderswo und die Waare gut. 23ag6ba
Henry J. Ziegler,
Nachfolger von Geo. Pfeffer, Cedarstraße.

Joseph Ober,
321 Penn Avenue,—Fabrikant von
Blech-, Kupfer- & Eisenwaaren,
hält stets eine gute Auswahl von Koch- und Heiz-Oefen, sowie alle dem Haushalt nöthigen Gegenstände, als Messer, Gabeln, Löffel, Bügeleisen bester Qualität.
Besonders empfiehlt er seine aufs dauerhafteste gemachte Blechdächer und Dachrinnen.
Hydrants, Bleiröhren und Wasserleitungen jeder Art. 26mz8

Neues
Möbel-Geschäft.
Unterzeichneter macht hiermit bekannt, daß er sein Möbelgeschäft in seinem neuen Hause
in der Cedar Straße,
eröffnet hat und stets einen Vorrath der besten Möbeln zu den billigsten Preisen halte. Reparaturen werden prompt und zur Zufriedenheit besorgt.
Begräbnissen wende ich meine spezielle Aufmerksamkeit zu und übernehme alle damit verbundenen Nebenarbeiten. Christ. Storr.
Scranton, 2. Dez. 1869—ba

Geschäfts-Anzeige.
Indem die Unterzeichneten das früher von Koch u. Calloway geführte Möbelgeschäft in der Penn Avenue, oberhalb Mulberry Straße, käuflich übernommen haben, geben sie die Versicherung, daß sie alle in das Möbelgeschäft einschlagenden Artikel stets auf Vorrath halten und zu den niedrigsten Preisen verkaufen.
Auf Leichenbegängnisse wird besondere Rücksicht genommen und alles dazu Gehörige prompt besorgt.
28o3m Schönfeld u. Hausmann.

Joseph Becker,
Möbelhändler,
früher von Port Jervis,
macht hiermit seinen Freunden und dem deutschen Publikum von Scranton und Hyde Park bekannt, daß er in Merrifield's Block, Mainstraße, ein Möbelgeschäft eröffnet. Nicht nur hält er Möbeln jeder Art vorräthig, sondern auch Bettzeuge, Matratzen, Trophie und ähnliche Waaren.
Wer Baargeld hat, kann hier außerordentlich billig einkaufen.
Begräbnisse pünktlich besorgt.
(16f9) Jos. Becker.

An Raucher.
Der Unterzeichnete, welcher durch jahrelangen Betrieb seines Geschäftes sich alle Vortheile im Einkauf von Tabak angeeignet hat, empfiehlt hiermit einem verehrten Publikum seinen Vorrath von Rauch-, Schnupf- und Kautabak, Cigarren, Pfeifen, Cigarrenspitzen, sowie alle in das Fach einschlagende Artikel.
Caspar Zwald, Cedarstraß, neben dem Franklin Hotel. 23b9

Neuer Store.
Unterzeichneter hat in der Alder Straße, zwischen Cedar und Pittston Avenue, in seinem Hause ein
Grocerie- und Provisions-Geschäft
eröffnet und ladet Freunde und Bekannte zu zahlreichem Besuche freundlichst ein. Er wird sich befreuden, nur gute Waaren zu halten und zu den billigsten Preisen verkaufen.
14ap70 Jakob Engel.

Musik-Unterricht.
Unterzeichneter empfiehlt sich in seinen freien Stunden Unterricht für Flauto und sämmtliche Blechinstrumente zu ertheilen. Näheres zu erfragen in der Wohnung von Daniel Heinz, auf der kleinen Flat.
7ap Charles Tscherter.

Hauer & Wanke,
Verkäufer von
Groceriеen und Provisionen,
Mainstraße, Hyde Park,
neben dem Hotel des Herrn George Gräber.
Einem verehrten deutschen Publikum die ergebenste Anzeige, daß wir fortwährend einen ausgewählten Vorrath von Proviant und Lebensmitteln an Hand halten und zu den billigsten Preisen an unsere Kunden verkaufen.
Indem wir um zahlreichen Zuspruch bitten, geben wir die Versicherung, daß sowohl Qualität wie Preise der Waaren nichts zu wünschen übrig lassen. 30az8
Jakob Hauer. | Friedrich Wanke.

Geschäfts-Karten.

Fred. J. Amsden,
Architekt, Baumeister & Ingenieur.
(Städtischer Vermesser,)
Office, 501 Lacka. Avenue, nahe Washington,
31mz Scranton, Pa. 70,1j

J. H. Campbell,
Rechts-Anwalt,
No. 416 Lackawanna Avenue.—Grundeigenthum zum Verkauf oder zur Miethe. Collektionen pünktlich besorgt. 7j170

C. O. Carman, Händler in
Pine Brook Kohlen
Office in No. 109 Penn Avenue,
2f18 Scranton, Pa. 1j

F. D. Collins,
Rechts-Anwalt,
Officee, No. 306 Lackawanna Avenue (über dem Store von Gebrüder Orr),
10fr7ba Scranton, Pa..

Peter Creter,
Haus-, Schild-,
Fresco- & Ornamental-Maler,
3f8 Penn Avenue, Scranton. ba

William Elster, Friseur,
313 Lackawanna Avenue, Scranton Pa.,
hält auf Vorrath Perrücken, Locken, Wasserfälle und fertigt Haararbeiten jeder Art für Herren und Damen an. Rasiren, Haarschneiden u. s. w. bestens besorgt. 31mz70

Alexander Hay,
Fresco-, Haus- und Schild-Maler,
Im alten Dowd Hause, Lackawanna Avenue,—empfiehlt sich besonders zum Tapeziren und zum Papier-Firnisiren. 14ap70

A. C. Konarson,
deutscher Uhrmacher & Juwelier,
Wyoming Ave., gegenüber dem Wyoming Haus, Scranton, Pa.
Scranton, 10. Jan. 1866 ba

E. Merrifield,
Advokat und Sachwalter,
Scranton, Pa.
Office in Pauli's Block, Lackawanna Avenue. 19mz8

Friedrich Scholl,
Fresco-, Haus- und Schild-Maler,
Cedarstraße, im Hause von Jakob Frick. Aufträge nimmt auch Hr. Charles Tropp, No. 211 Lackawanna Avenue, entgegen. 17f70

Piano-Unterricht,
ertheilt von Julius Schunck,
Nachzufragen in Hulbert's Musikalienhandlung, 414 Lackawanna Avenue, Scranton, Pa.
(7ap70)

Ward & Günster,
Advokaten und Rechts-Anwälte,
Office in Jakob Schlägers Gebäude,
Ecke von Lackawanna und Washington Avenue,
29o8 Scranton, Pa. ba

Der Geheimnißvolle Pedlar,
oder:
Die Töchter des Schiffbrüchigen.

Roman aus dem jüngsten amerikanischen Kriege
von R. Leonhard.

(Fortsetzung.)

Als Peter unserm Freunde Meißner die Nachricht von der Einnahme Chattanooga's überbracht hatte, war diese mit Jubel von demselben empfangen worden. Er sah mit klarem Blicke die großen Vortheile, welche der Unionspartei aus dieser Errungenschaft erwachsen mußten. Wenn je das Rückgrad der Anaconda in Gefahr gewesen war, so durfte man das Brechen derselben nun mit jeder Sekunde erwarten. Dies war denn auch ein günstiger Zeitpunkt zum Sprengen seiner eigenen Minen und mit großem Eifer arbeitete er Nacht auf Nacht an der Einübung seiner Truppen. Der Freiheitsbund hatte schon eine ziemliche Ausdehnung gewonnen und dehnte sich über das ganze nördliche Alabama; allein außer der anfänglichen Schaar stellte sich Niemand im Felsenthale ein. Einestheils verhinderte die Entfernung das Erscheinen der Andern und dann glaubte Ernst durch gründliches Einüben des kleinen Kerns mehr zu erzielen, als durch oberflächliches Exerzitium der ganzen Masse. An seiner Schaar aber hatte er große Freude und mehr als einmal sprach er gegen Peter die Zuversicht aus, daß er mit ihnen im Felde Großes leisten werde, sobald die Gelegenheit sich biete.

Dadurch, daß er die Nacht zum Tage machte, wurde natürlich ein Theil des Tages zur Nacht; d. h. die beiden Einsiedler holten den versäumten Schlaf bei Tage nach. Ernst fand in seinen Plänen Stoff zum Denken und zur Vertreibung der Langeweile; allein Elias kämpfte gegen diesen Feind nicht mehr mit dem alten Erfolge an, seitdem sein Capitän nicht mehr ausschließlich ihm gehörte. Er war oft träumerisch und zerstreut und verlor die ansteckende Munterkeit, wodurch er den Cameraden anfangs so gut unterhalten hatte. Nur, wenn der Capitän von seinen Plänen abkam und das freundschaftliche Geplauder von früher wieder aufnahm, lebte Elias wieder auf und zeigte seine frühere Lebhaftigkeit. Er, der doch für den Ruhm seines Vorgesetzten so begeistert gewesen war, schien nun mit dessen Gedanken zu hadern, wenn sie auf etwas Anderm hafteten, als der kleinen Welt, worin sie lebten und zeigte oft eine reizbare Eifersucht, welche Ernst überraschte und zugleich amüsirte. Für das Wohlbehagen des Freundes sorgte er indessen nach wie vor mit gleichem Eifer und fand in der Bereitung der Mahlzeiten und Befriedigung der sonstigen Bedürfnisse einen kleinen Ersatz für den verlorenen alleinigen Besitz von Ernstens Aufmerksamkeit.

Acht Tage hatten sie nun in ihrem Asyle zugebracht, da brachte Peter eines Abends plötzlich eine Nachricht, welche eben so unerwartet, wie fatal war und ihre Pläne verzögerte, wenn nicht verdarb. Der Sieger von Juka und vom Stone River, der Eroberer von Chattanooga hatte in Chicamauga eine empfindliche Niederlage erlitten und war von den aufgelösten Haufen seiner einst so stolzen Armee mit nach Chattanooga zurückgerissen worden. Zwar hatte Thomas mit seiner Schaar wie ein Felsen gestanden und die andrängenden Rebellen mit blutigen Köpfen heimgeschickt; aber auch er konnte vereinzelt nichts ausrichten und mußte seinem Vorgesetzten, wenn schon in guter Ordnung, nach Chattanooga folgen. Das weitere Vordringen war vorläufig außer Frage und Ernst und Peter sahen sich an, als ob sie dächten, daß auch aus ihrem Vordringen so bald nichts werden würde.

„Das sind böse Nachrichten," sagte Ernst endlich, „ich fürchte, mit unsern Projecten ist's für's Erste aus. Ohne die moralische, wenn nicht physische Unterstützung der Unionstruppen wäre ein Erheben der Neger ein nutzloser Versuch."

„Gebt Ihr so schnell Eure Sache auf?"

„Was kann ich thun? Ohne Waffen, ohne Munition, ohne Rückhalt würde ein Aufruf dieser Schwarzen nur einem nutzlosen Hinopfern gleich kommen."

Peter erwiederte nichts und Ernst fuhr fort:

„Dieses Rückweichen ist am Ende nur ein momentanes, allein ich habe nicht Pflegma genug, den Wechsel hier abzuwarten. Derselbe kann Monate ausbleiben und diese Monate will ich in Thätigkeit verbringen. Eine siegreiche Armee konnte mich entbehren, zu der geschlagenen ruft mich die Pflicht und die Ehre."

„Und Eure Rekruten?"

„Die schmerzen mich am meisten. Indessen aufgeschoben ist nicht aufgehoben. Sie mögen fortwirken, wie ich begonnen habe und sich bereit halten, wenn ich sie rufe."

„Sie werden Euch sehr vermissen."

„Nicht mehr, als ich sie. Hätte ich nur Waffen, ich würde es unternehmen, mich zu den Unsern mit ihnen durchzuschlagen."

„Das ginge nimmermehr. Noch einige Tage und der Tennessee wird von Rebellen schwärmen. Eher wäre es möglich ..."

„Was?"

„Sie durchzuschmuggeln. Wenn sie alle bei Nacht und Nebel aufbrächen und einzeln demselben Ziele zustrebten, dann käme die Mehrzahl am Ende durch."

„Und könnte gleich für die gute Sache kämpfen. Der Gedanke ist trefflich und ich werde heute Nacht sehen, wie die Bursche ihn aufnehmen; wenn ich sie recht kenne, so werden sie nicht lange zögern."

„Das glaube ich auch nicht; allein hier fangen sie an, sich einzustellen."

So war es und nach Verlauf einer Viertelstunde stand die schwarze Compagnie in Reih und Glied und wartete auf das Commandowort, um das Exerzitium zu beginnen. Aber es blieb diesmal aus; denn Ernst trat vor sie und benachrichtigte sie in kurzen Worten von dem Stande der Dinge. Worte des Bedauerns ertönten von allen Seiten und verstummten erst wieder, als Ernst wieder von Neuem anhub und sagte:

„Hier ist unser Wirken für's Erste vorbei; allein es giebt einen andern Platz, wo Ihr auch für die Befreiung Eures Stammes arbeiten könnt — ich meine die Unionsarmee. Sie hat gegenwärtig mit Mißgeschick zu kämpfen und eine so tapfere Schaar wie diese würde gar sehr von Statten kommen."

„So führt uns hin, Cap'en"' schrieen ein Dutzend Stimmen.

„Ist das Euer Ernst."

„Das ist es!" war die Antwort und Hundert Hüte flogen in die Luft.

„Wer mit mir ziehen will in den heil'gen Kampf für seine Rechte, der trete einen Schritt vorwärts."

Das ganze Corps trat vor, wie ein Mann.

„Ich danke Euch, Freunde, und gedenke Euch durch meine Führung keine Schande zu machen. Aber, vereint können wir Chattanooga nicht erreichen. Einzeln müssen wir aufbrechen; einzeln uns durch die Rebellenschaaren schleichen und mannichfach sind die Gefahren und Drangsale, welche uns bevorstehen. Darum prüfe sich ein Jeder, ob er Standhaftigkeit genug besitzt, die Probe zu bestehen. Wir sehen uns hier diese Nacht zum letzten Male; die morgende Nacht wird uns auf dem Marsche finden. Jeder sucht durchzukommen, so gut er kann und in Chattanooga mag das Quartier von General R. zum Sammelplatz dienen. Merkt Euch den Namen wohl. Und nun, ehe wir uns trennen, nehmt mein Lebewohl und meinen Dank für den bewiesenen Eifer. Auf Wiedersehen in Chattanooga!"

Die Leute drängten sich um Ernst und Peter mit allen Zeichen des Schmerzes, aber auch des Enthusiasmus. Sie erhielten noch manchen guten Rath auf den Weg; dann gingen sie und bald lag das Thal in seiner ursprünglichen Stille. Peter folgte bald, weil er noch mancherlei zu besorgen hatte und Ernst und Elias blieben allein.

„Der Mensch ist doch ein wahres Gewohnheitsthier," sagte der erstere. „Vor Kurzem sehnte ich mich in die Thätigkeit der Welt zurück und nun, wo mein Wunsch erfüllt werden soll, will es mich fast bedünken, als wenn ich dieses Asyl ungern verließe, als ob mich eine geheime Sehnsucht danach ergreifen würde. Was sagst Du dazu, Elias. Wirst Du nicht auch Deine Küche und ihre Functionen vermissen?"

Elias antwortete durch ein stummes Kopfnicken und die beiden Kameraden legten sich schlafen. Der nächste Tag verging ihnen schnell in Vorbereitungen zu ihrem Abzuge und als Peter sich in die Dunkelheit einstellte, fand er sie reisefertig.

„Einen Augenblick noch," sagte er zu ihnen. „Zum Reisen gebraucht man Geld und wenn ich nicht irre, seid Ihr Beide ziemlich schlecht damit versehen. Elias gib mal die Pickhacke dort: so, nun komm mit mir."

Ernst hatte die Mittheilung Peters nicht vergessen und war also einigermaßen auf den Anblick des Schatzes vorbereitet. Dennoch schlug sein Puls bei dem Gedanken daran schneller und während Peter beim Ausgraben des Topfes Beistand leistete, beobachtete er mit gespannter Aufmerksamkeit den Fortgang des Werkes. Endlich lag das Geld vor seinen Augen; aber wenn es auch grün und schimmlich war, in seinen Augen hatte es dennoch einen magischen Glanz. Der gebildete Kaukaser, der civilisirte Europäer verlag einem Einflusse, welcher den rohen Afrikaner unberührt gelassen hatte und als Ernst sich mit einem Ausruf frohen Erstaunens auf die Knie warf und die Goldstücke durch die Finger gleiten ließ beobachtete ihn Peter mit prüfendem Blick und stellte ohne Zweifel Vergleiche an zwischen dieser Scene und jener, welche ich früher geschildert habe. Er lächelte trübe und wartete, bis Ernst seine kindische Aufregung bemeistert hatte. Dies war bald der Fall; er sprang plötzlich auf, als wenn er sich ein wenig darüber schäme, daß er sich hatte hinreißen lassen und sagte:

„Nun Peter, Sie haben Ihr Wort wahr gemacht und sind wirklich in der Rolle des Millionärs erschienen. Nehmen Sie jetzt, was Sie brauchen und geben uns dann Ihre ferneren Weisungen, denn von nun an ruht das Commando wieder in Ihren Händen."

„Nun gut, dann befehle ich Euch Beiden, daß Ihr Euch die Taschen mit diesen Vögeln füllt. Keine Umstände, wenn's gefällig ist. Ich habe genug von dem Zeuge und Ihr mögt's brauchen, ehe Ihr denkt. So; nun seht zu, daß es nicht klimpert: die Rebellen sind versessen auf diese Dinger, wie keine Elster. Jetzt sagt diesem stillen Thale Lebewohl und kommt."

Nachdem der Rest des Geldes wieder vergraben war, verließen die drei den Platz und begaben sich zuerst nach Scipios Hütte. Dort sagten sie dem treuen Schwarzen Lebewohl und gingen nach dem Herrenhause. Elise war auf ihr Erscheinen vorbereitet: dennoch aber flog ihr Athem, zitterte ihre Hand, als Ernst ihr die seine zu Willkomm und Abschied zugleich entgegenstreckte.

„Ernst," sagte sie und legte in dies eine Wort alle die Gefühle, welche in ihrer Brust stritten. Er hörte aus demselben die Freude des Wiedersehens, wie auch den Kummer über die bevorstehende Trennung. Er hörte ferner die heiße Neigung, welche sich nicht länger im Herzen unterdrücken lassen wollte. Bedauern und Mitgefühl gaben seinem Auge einen weichen, innigen Ausdruck, den Elise wohl günstig deuten mochte, denn der Druck ihrer Hand wurde fester, und in ihrem Antlitz wallte es glühend auf.

„Ich bin so froh, Sie frei und unversehrt wieder zu sehen," sagte sie mit einer Schüchternheit, welche vortheilhaft gegen ihre gewöhnliche Sicherheit abstach.

„Ich theile Ihre Freude, denn auch Sie sind so weit ungefährdet geblieben. Leider kann ich nicht bleiben und über Ihre Sicherheit wachen."

„Ich weiß es: oh! auch ich möchte fort aus der Nähe jenes Menschen, der unser Verderben sucht. Können Sie uns nicht mitnehmen?"

„Wo ich hingehe, wäre keine Sicherheit für Sie: mich ruft die Pflicht in's Kriegsgetümmel zu einer geschlagenen Armee. Auch lasse ich Sie nicht schutzlos zurück: treue, wenn auch unsichtbare Wächter werden über Sie wachen und nicht dulden, daß Sie zu Schaden kommen."

„Ich glaube Ihnen, wenn ich Sie schon nicht verstehe; allein das mildert nicht meinen Schmerz über den Gedanken, daß wir Sie wieder verlieren sollen, vielleicht auf immer. Ernst darf ich auf ein Wiedersehen bauen?"

Der junge Mann stand erschüttert.

„Ich könnte thun, als wenn ich Sie nicht verstände," sagte er leise, nach einer Pause, „doch das ist eines geraden Mannes nicht würdig. Ich verstehe Ihre Frage und wenn ich antworte: nein, Elise, in Ihrem Sinne giebt es kein Wiedersehen für uns, so glauben Sie wenigstens, daß mir das Herz bei diesen Worten blutet."

Sie sah ihn eine Sekunde lang an; dann schoß ein Blitz des Stolzes aus ihren Augen. Sie stieß die Hand, welche sie bis jetzt gehalten, zurück und trat, sich aufrichtend, einen Schritt zurück. Als er versöhnend näher treten wollte, winkte sie gebieterisch mit der Hand und wandte sich, das Zimmer zu verlassen. Doch schon nach dem ersten Schritte wich die erzwungene Fassung. Sie drehte sich von Neuem gegen Ernst, warf sich an seine Brust und brach in ein heftiges Weinen aus. Schonend ertrug der junge Mann die Liebkosungen und den Ausbruch ihres Schmerzes und führte sie dann zu einem Sopha, damit sie sich dort sammeln und erholen könnte. Sie errieth seine Absicht, schüttelte aber den Kopf. Noch einmal ergriff sie seine Hand und hielt dieselbe lange in der ihrigen. Dabei sah sie ihn unverwandt mit thränenfeuchten Augen an und ihre Lippen bewegten sich, ohne einen Laut durchzulassen. Endlich ließ sie die Hand wieder fallen und verließ das Zimmer, ohne sich umzuschauen.

Peter war ein stummer Zeuge der Scene gewesen; er trat jetzt an Ernst heran und legte ihm die Hand auf die Schulter.

„Das war ein schwerer Kampf, junger Mann," sagte er theilnehmend, „aber Ihr habt ihn wacker bestanden und ich weiß Jemanden, der ihn belohnen wird."

„Sprechen Sie nicht von Belohnung; haben Sie den Schmerz des armen Mädchens nicht gesehen?"

„Sie thut mir leid; allein glaubt mir, sie wird nicht daran sterben. Der Schmerz läutert und es kann nicht schaden, wenn diese Natur ein wenig geläutert wird. Kommt, laßt uns gehen."

„Aber Mr. Werner? wollen wir uns nicht von ihm verabschieden?"

„Meinetwegen, nur macht schnell. Seht, da kommt er."

Wirklich trat der Pflanzer in diesem Augenblick ins Zimmer. Herzlich war sein Willkomm, ungeheuchelt das Bedauern, welches er über Ernstens Scheiden aussprach. Wie viel von diesem Bedauern auf eigne Rechnung kam, indem er in dem Offizier und Peter zwei Beschützer scheiden sah, das wollen wir nicht untersuchen. Auch Ernst untersuchte es nicht, sondern ging in seiner weichen Stimmung mit Wärme auf des Andern Betheuerungen ein. Für Peter kann ich dagegen nicht bürgen; ja es will mich fast bedünken, als wenn dieser prüfende Blick seines Auges Elemente des Spottes und der Ironie enthalte.

„Achtet gut auf den alten Scipio," sagte er, als er Mr. Werner's Hand schüttelte, „und sorgt mir auch für meinen Harris, den armen Schelm. Er wird seinen Herrn bald vermissen. Gern nähm ich ihn mit mir; aber daran ist nicht zu denken."

Nach diesen Worten traten sie in die Halle, wo Elias sich ihnen anschloß. Dort vollendeten sie ihre Vorbereitungen und traten dann ihren Marsch an. Ernst und Elias hatten ihre Uniform abgelegt und weite Anzüge von grobem aber gutem Stoffe dafür angezogen: Breitkrämpige Hüte deckten ihre Köpfe und in ihrem Gurte trugen sie ein paar Revolver. Ein tüchtiger Knotenstock in der Rechten half ihnen beim Erklimmen der Anhöhen und rüstigen Schrittes drangen sie vorwärts. Peters Kenntniß der Gegend und Ernstens Sternkunde halfen ihnen beim Einhalten der richtigen Richtung und als der Morgen graute, hatten sie ein ziemliches Stück Weges zurückgelegt.

„Hier wollen wir den Tag über bleiben," sagte Peter, als sie ein dichtes Gebüsch erreicht hatten. „Es wäre zu gefährlich, bei hellem Tage zu marschieren, wenigstens ohne gehörige Rundschau. Laßt Euch nieder und ruht von Eurem Marsche aus. Erst wollen wir sehen, was Miß

(Siehe vierte Seite.)